



☞ Hast du schon einmal eine Flaschenpost bekommen?
 ... einen Brief von jemandem, den du nicht kennst
 - jemand, der dir von einem Wunder berichtet, das dir wie eine Geschichte aus einer längst vergangenen Zeit erscheint? Ich will dir erzählen, wie solch eine Flaschenpost mein Leben veränderte.

☞ Ihre Botschaft erreichte mich 2003 auf dem ökumenischen Kirchentag in Berlin. Ich war gerade erst 19 geworden und hätte noch nicht einmal meine Schule beendet und doch war ich schon seit längerem auf der Suche.

☞ Meine Eltern erzogen mich nicht religiös und so fing ich als Jugendliche an, nach Gott zu fragen. Antworten hoffte ich in einer modernen Freikirche zu finden, die ich durch meine Freundin Nina kennen gelernt hatte. Ich fühlte mich in der großen Jugendgruppe wohl und war begeistert von unserer gemeinsamen Identität.

☞ Oh, wie ich mir wünschte, wir könnten für immer zusammenbleiben! Gemeinsam würden wir ein Leben der Liebe führen und ein Zuhause für alle einsamen Menschen schaffen. Dieser Wunsch wurde immer größer in mir, doch gleichzeitig sah ich mehr und mehr, wie Egoismus, Zerteilung und Streitereien unsere Freundschaften zerstörten. Meine anfängliche Begeisterung legte sich, je mehr ich unsere Unfähigkeit sah, zu lieben. Sollte nicht unter Gläubigen niemand Außenseiter sein, niemand Not leiden, während andere sich in ihrem materiellen Wohlstand sonnen? Sollten nicht Alt und Jung ein Herz und eine Seele sein?

☞ Was Menschen mir von Gottes Liebe predigten, fing ich an zu hinterfragen, denn ich sah, dass die Worte nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmten. Ich war verzweifelt! Wo waren die Menschen, die bereit waren, alles hinter sich zu lassen, um dem Sohn Gottes nachzufolgen? Wo war sein Volk, das sich unbefleckt

Wo du uns findest:



Gemeinschaft in Klosterzimmern
 86738 Deiningen

Tel.: +49 (0)9081-290 10 62

Das Wort "Gemeinschaft" ist für uns kein organisatorischer Titel, sondern drückt unser reichhaltiges Leben aus. Es beschreibt Menschen, die einander so sehr lieben, dass sie ein Herz und eine Seele sind, freiwillig alles miteinander teilen und zusammenleben.

Unsere Türen und Herzen stehen dir offen.

www.zwoelf-staemme.de
 kontakt2@zwoelf-staemme.de

hielt vom Lauf dieser Gesellschaft? ... der Fels in der Brandung, der jedem moralischen Zerfall standhielt? Irgendwo mussten Brüder und Schwestern sein, die ihr Leben täglich füreinander hingeben.



Genau zur rechten Zeit erreichte mich die hoffnungsbringende Flaschenpost. Ich bekam sie in Form einer solchen Zeitschrift, wie du sie gerade liest. Ich wartete an einer Fußgängerampel direkt vor dem Brandenburger Tor, als ich sie in dem Korb eines abgestellten Fahrrads neben mir bemerkte. Ich überflog sie, doch meine Augen blieben an den abgedruckten Bildern hängen. Ich war so fasziniert von den glücklichen und natürlichen Menschen, die ich darauf sah. Ich bemerkte nicht, wie die Ampel auf grün schaltete, bis mich meine Freundin neben mir wieder in die Realität zurückholte.

Auf der anderen Straßenseite trafen wir tatsächlich auf denjenigen, der diese Zeitschriften verteilte und sich mit Passanten unterhielt. Nachdem wir mit ihm Bekanntschaft gemacht hatten, lud er uns ein, seine Freunde in ihrem ausgebauten Reisebus zu besuchen. Diese Einladung nahmen wir dankend an und verbrachten eine schöne Zeit mit ihnen.

Diese Menschen waren so anders als alle, die ich je zuvor kennen gelernt hatte. Sie waren Freunde, die ein gemeinsames Leben führten, Jung und Alt vereint, aus allen Himmelsrichtungen und aus allen gesellschaftlichen Schichten zusammengefügt. Das war der Traum, den ich geträumt hatte! Ich kann meine Freude nicht beschreiben, dieses neue Leben kennen gelernt zu haben. Heute gehöre ich zu diesem Leben.

Ich bin so glücklich und möchte mein Glück mit dir teilen. Ich würde dich so gerne kennen lernen.

Deine Hannah

Haben die Worte, die nun seit 2000 Jahren gepredigt werden, dieselbe Kraft wie damals? Sind sie wie ein zweischneidiges Schwert, das Mark und Bein scheidet und Seele und Geist durchdringt? (Heb.4.12) Damals schon warteten die Juden auf ihren Befreier, auf denjenigen, der imstande sei, sie aus der Sklaverei zu befreien. Als die Jünger zu ihnen sprachen, drang ihr Wort Tausenden tief ins Herz. Sie erkannten, dass sie tatsächlich ihren eigenen Erlöser umgebracht hatten. Für die meisten Juden war es gang und gäbe, Opfer für ihre Vergehen zu bringen. Der Einschnitt war daher umso schärfer, als sie erkannten, dass sich dieser Befreier selbst für sie aufgeopfert hatte. So blieb ihnen nur noch eine Frage: „Was sollen wir jetzt tun?“ (Apg.2.37) Das Resultat war sichtbar: ein Leben in Gemeinschaft, in dem alle mit einem Herz und einer Seele ihr Leben miteinander teilten. (Apg.2.44-47) Wenn das Wort heute nicht mehr dieselbe Kraft hat wie damals, hat Jesus dann versagt und ist Gott obdachlos geworden? (Ps 78.60)

Nein, weil nämlich Jahschua, der Sohn Gottes, dessen Name Nim Hebräischen „Ich bin mächtig zu erretten“ bedeutet, uns wie Hannah aus unserem alten Leben herausgeschnitten und in ein neues, einzigartiges und greifbares Leben eingepflanzt hat. Der Unterschied ist scharf und klar zu sehen. Ein Leben, lebendig, voller Liebe und Freude, mit Tanz und Gesang, nicht ohne Leid, aber nie allein, sondern ein Zuhause, das du mit Freunden teilen kannst. Das ist der Anfang eines gemeinsamen Weges. Komm und vergleiche. Hast du dasselbe Wort gehört wie wir oder bist du noch alleine? Wir wollen unser Leben mit dir teilen.

Bis bald!

